

Kreis-



Blatt.

Drei und Zwanzigster Jahrgang.

2. Quartal.

Sonntag den 14. April 1849.

Stück 4.

Bekanntmachung.

Zu Folge höheren Befehls sind die Schieß- und Lanzenübungen des 1. Bataillons (Delitzsch) 32. Landwehr-Regiments in den Compagnie-Bezirken für dieses Jahr aufgehoben, was den Wehrleuten der 3. und 4. Compagnie hierdurch bekannt gemacht wird.

Merseburg, den 11. April 1849.

Der Königl. Landrath Weidlich.

Anrede eines englischen Richters an politisch Verhaftete.

In England heißen bekanntlich seit dem Jahre 1838 die beschloßenen Massen, welche man in andern Ländern Proletarier nennt, Chartisten, weil sie in der Meinung, von den übrigen Ständen zu sehr unterdrückt zu sein, eine neue Verheißung und Feststellung der Volksrechte in einer Volksharte verlangen. Ihre Forderungen sind in den letzten Jahren häufig in Unruhen, ja in Blutvergießen übergegangen und so hatte auch vor Kurzem das Assisengericht zu Chester das Urtheil über eine Anzahl Chartisten auszusprechen, die sich an den im vergangenen Sommer stattgefundenen Unruhen betheilig hatten. Es waren meistens junge Leute von 17 bis 20 Jahren, aus der arbeitenden Klasse, bei denen Leichtsinns und Unwissenheit mehr als böser Wille im Spiele waren, und da sie ihre Schuld offen bekannten, so wurden sie ohne weitere Strafe mit einer bloßen Vermahnung entlassen. Die Ansprache, die der Vorsitzende des Gerichts bei dieser Gelegenheit an sie richtete, ist merkwürdig, sowohl wegen des väterlichen Tons, der in ihr herrscht, als wegen des glücklichen Tactes, mit welchem die Belehrungen des Richters dem Gedankenkreise seiner Zuhörer angepasst und auf eine für sie verständliche Weise entwickelt werden. Wie es uns scheint, verdienen seine Worte auch diesseits des Kanals gehört zu werden. „Was könnt Ihr, sagte er, die Ihr meistens noch Kinder seid, von der Regierung eines Staates wissen? Solltet Ihr nicht voraussetzen, daß ältere und klügere Leute als Ihr zu Eurem Besten der Regierung vorstehen? Wenn ich in eine Maschinenbau-Anstalt einträte und die Maschinerie um mich her sähe, wäre es nicht grober Eigendünkel von mir, wenn ich vorschläge, irgend einen Theil derselben zu verändern oder ihre Einrichtung zu verbessern? Gewiß würdet Ihr mir ins Gesicht lachen und mir erklären, daß, wenn ich eine Veränderung im Räderwerk vornähme, die ganze Maschine dadurch in Unordnung käme, und Ihr würdet recht handeln, mir meine unberufene Einmischung zu verweisen und mich zum Gehäude hinauszutreiben. Das ist aber genau dasselbe, was Ihr Euch hinsichtlich der Landesregierung unterfangen habt. Die Räder des Staats sind von der Regierung zum Besten des Landes in Bewegung gesetzt worden, und wenn Ihr es versucht, die Stellung dieser Räder zu verändern oder neue einzusetzen, so würdet Ihr die ganze Maschinerie in Unordnung bringen.

Ueberzeugt Euch nur, daß es reifliche Ueberlegung und tiefes Studium erfordert, um zu wissen, welche Maßregeln die Regierung zum allgemeinen Besten zu treffen hat. Ich will hiermit nicht sagen, daß nichts Mangelhaftes in der Verwaltung dieses oder irgend eines andern Staates sei; aber so viel steht fest, daß Eure eigene Wohlfahrt weit besser durch ruhiges Verhalten als durch gewalthätige Schritte gesichert ist, und Ihr könnt mir glauben, daß diejenigen, welche Euch einreden wollen, Eure politische und sociale Lage sei durch Aufruhr zu verbessern, nichts weiter als Quacksalber sind. Wie die Pillen der Quacksalber, die alle Krankheiten heilen sollen, werden sie denen nur den Tod bringen, die so thöricht sind, sie zu gebrauchen. Es sind politische Quacksalber, denen Ihr Euer gegenwärtiges Unglück zuschreiben habt. Ein wahres Glück wird einzig und allein durch Fleiß, Mäßigkeit und Religiosität befördert. Zu gleicher Zeit fühle ich mich gedrungen, Euren Fabrikherren dringend ans Herz zu legen, daß es ihre Pflicht ist, sich gegen Euch zu benehmen, wie es einem Christen gegen den andern ziemt, danach zu sehen, daß Ihr gehörig unterrichtet werdet, und nach besten Kräften für die Verringerung Eurer Noth zu wirken. Der Rath, den ich ertheile, ist der beste, den ich Euch zu geben vermag. Viele aus Eurer Zahl sind noch sehr jung, einige jünger, als meine eigenen Kinder, und ich spreche zu Euch, wie ich zu diesen sprechen würde. Es ist Eure Pflicht, die Regierung des Landes zu achten, die sich stark gezeigt und in Eurem Fall als höchst gütig bewiesen hat. Ihr seid nun entlassen, nachdem Ihr die Verpflichtung eingegangen, in zwei Jahren den Frieden nicht zu stören, aber bedenkt, daß, wenn Ihr Euch eines neuen Fehltritts schuldig macht, Ihr einer harten Strafe nicht entgehen werdet.“

Solche politische Quacksalber wie sie der wohlwollende und ernste Richter nennt, haben wir leider auch unter uns gesehen und müssen noch immer ihre unklaren Ideen in eben so unklaren Worten lesen. Wir haben ebensfalls von unreifen Jünglingen, die noch auf den Bänken der Universitäten saßen, Belehrungen empfangen sollen, die wir nur von den Männern gereifter Erfahrung erwarten können, oder Männer als Muster und Ordner unsers neuen politischen Lebens erkennen sollen, denen dazu eine jede Vorbildung abging und die nach ihren bisherigen Verhältnissen zu einer solchen Staatsverbesserung ganz und gar nicht be-

rufen waren. Welchen Spruch solche Verführer vieler Unschuldigen und Leichtgläubigen aus dem Munde ihrer Richter erfahren haben, ist uns zum Theil bekannt, und es liegt in der Natur der Sache, daß er nicht so mild ausfallen konnte, als der des englischen Richters, der mit Solchen zu thun hatte, die aus Unwissenheit gefehlt und ihre Schuld bekannt hatten. Denn die Landesgerichte haben eine heilige Verpflichtung, durch strenge Anwendung aller gesetzlichen Mittel die Einwohner des Landes vor der Wiederkehr von Auftritten und Unruhen zu schützen, welche das Vaterland an den Rand des Verderbens geführt haben. Wir alle aber müssen des Gesetzes Diener seyn, wenn wir frei sein wollen. So lauteten schon die Worte des alten Römischen Republikaners Cicero, die als mahnende Inschrift über dem Amtssessel des ehemaligen Doge von Venedig zu lesen waren. Was würde aber wohl der alte Römische Republikaner zu den neuen römischen Republikanern des Jahres 1849 sagen? —

Der „Gefion“, an dessen Bord sich jetzt 200 Matrosen der deutschen Flotte unter Commando des Capitain Donner befinden, wird jetzt abgetakelt, da er ganz neuer Masten bedarf, indem seine jetzigen zu arg zerschossen sind. Die Verletzungen im Rumpf, obgleich auch ziemlich bedeutend, bedürfen nur einer starken Verzimmerung und in 6 bis 8 Wochen dürfte nach dem Ausspruch der Sachverständigen das Schiff wieder vollkommen für den Dienst der deutschen Flotte herzustellen sein. Auch von den Trümmern des „Christian VIII.“, die der Ostwind jetzt in Menge an den Strand treibt, ist Vieles noch zur Erbauung eines neuen Kriegsschiffes brauchbar. Besonders große schöne Schiffsböte sind gerettet, eben so viele Lavetten, Wasserbomben u. s. w. noch ganz unverfehrt. Auch die Kanonen hofft man alle wieder aus dem Meere aufwinden zu können, da der Boden des hiesigen Hafens aus festem Lehmgrund besteht. Daß ein dänisches Dampfschiff, man glaubt der „Geiser“, in Folge der hier erhaltenen Schiffe, in der Ostsee gesunken ist, wird von Fischern, die es gesehen haben wollen, bestätigt. — Das Linienschiff „Christian VIII.“ war das neueste und schönste Schiff der ganzen Marine, erst im Herbst 1846 vom Stapel gelaufen. Die Fregatte „Gefion“ hat im Jahre 1845 ihre erste Probefahrt gemacht. — Der Commandeur, welcher das ganze Angriffsgechwader befehligte, war der Commandeur Garde, Chef des Geschwaders an der Ostküste Schleswig-Holsteins; er befand sich auf einem der Dampfschiffe, welche sich aus dem Staube machten. Unter ihm commandirte der Commandeurcapitain Paludan (Linienschiff „Christian VIII.“) und Capitain Meyer (Fregatte „Gefion“.) Die beiden Letzteren sind gefangen; außer ihnen und einer Anzahl höherer und niederer Officiere (40 an der Zahl) sind 911 Matrosen und Soldaten gefangen; ein großer Theil ist bereits nach Rendsburg abgeführt.

Am Montag den 9. Nachmittag traf in Berlin ein russischer Courier mit wichtigen Depeschen für die russische Gesandtschaft ein, so wie mit der Antwort auf die Notification von der Frankfurter Kaiserwahl. Herr v. Meyendorff hielt dieselben für so dringend, daß er sich, obgleich es der zweite Feiertag war, unmittelbar zu Sr. Majestät begab. So weit von dem Inhalt Etwas verlautet hat, ist von einem Einschreiten Rußlands nur in dem Fall der Proklamirung einer deutschen Republik Etwas zu fürchten, aber nicht, wenn der König von Preußen durch Wahl der Nation und unter freier Anerkennung der Regierungen und Fürsten zum deutschen Kaiser erhoben wird. Rußland wird selbst den Dänen keine materielle Hilfe zu Theil werden lassen. (B. N.)

Bis zum 9. d. M. sollen bereits von den verschiedenen Deutschen Regierungen 26 Zustimmungserklärungen zu dem Beschlusse des Frankfurter Parlaments in Betreff der Kaiserwahl eingelaufen sein.

Das Gewicht einer Million.

Eine Million Thaler ist leicht ausgesprochen, aber schwer fortzuschaffen; denn eine Million Thaler wiegt in Ducaten 22 Ctnr. 63 Pfd.; in Friedrichsd'or zu 5 Thlrn. 25 Ctnr. 88½ Pfd.; in preussischen Thalerstücken 425 Ctnr.; in Achtgroshenstücken 480 Ctnr. 75 Pfd.; in Viergroshenstücken 605 Ctnr. 94 Pfd.; in Zweigroshenstücken 822 Ctnr. 80 Pfd. Selbst in Kassenanweisungen zu 1 Thlr. wiegt eine Million 14 Ctnr. 81 Pfd.

Am ersten Sonntag nach Ostern predigen in der

Schloß- und Domkirche: Vorm. Herr Abj. Weiß; Nachm. Herr Diac. Simon.
Stadtkirche: Vorm. Herr Pastor Schellbach; Nachm. Herr Diac. Hartung.
Neumarktkirche: Herr Pastor Triebel.
Altenburger Kirche: Herr Pfarrverweser Kötterig.
Mit diesem Sonntage beginnt der Vormittagsgottesdienst für das Sommerhalbjahr um 9 Uhr.

Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Geboren: dem Trompeter Eilenberg eine Tochter; dem Sergeant Heer eine Tochter. — Getrauet: der Zimmergefell Linke mit J. D. E. verwittw. Linke geb. Schmidt.

Stadt. Geboren: dem Leinwebermstr. Hecht ein Sohn; dem Lackirer Treff eine Tochter; dem Kaufmann Diegshold ein Sohn; dem Bürger und Fuhrmann Thomas ein Sohn; dem Leinwebermstr. Blume ein Sohn; dem Handarbeiter Hauck eine Tochter; dem Schornsteinfeger Münnich eine Tochter; dem Webergefallen Altrix eine Tochter. — Getrauet: der Bäckermstr. Hartmann mit Frau Emilie Auguste Bauch geb. Kummel; der Getreidemähter Hannappel mit Johanne Friederike Trautmann.

Neumarkt. Geboren: dem Handarbeiter Schurmann einen Sohn.
Altenburg. Geboren: dem Maurer Weise ein Sohn. — Gestorben: die älteste Tochter des Handarbeiters Deker, 3 J. 3 M. alt, an Keypfrämpfen; die Ehefrau des Bürgers und Ziegelbäckermstrs. Schüller, 65 J. alt, an Brustwassersucht.

Kirchennachrichten von Lützen: März.

Geboren: einer ledigen Person ein Sohn; dem Tagelöhner Saack eine Tochter; dem Schuhmachermstr. Engler ein Sohn; dem Deconom und Gastwirth Klügel ein Sohn; dem Tagelöhner Knauer ein Sohn. — Getrauet: der Nagelschmiedegesell Johann Michael Schlehan hier mit Igfr. Johanna Rosine Behr hier. — Gestorben: dem Handelsmann Hollstein eine Tochter, 7 M. alt, an Krämpfen; dem Schuhmachermstr. Weiland eine Tochter, 5 W. 4 T. alt, an Krämpfen; der Handarbeiter Littmar, 38 J. 3 M. alt, an Blutsturz; der Thierarzt Riffert, 84 J. 3 M. alt, an Altersschwäche; die Wittwe Löwe, 52 J. 6 M. alt, an Bruchbeklemmung; einer ledigen Person eine Tochter, 1 J. 6 M. 8 T. alt, an Verzehmung.

Bekanntmachungen.

Es ist uns ein ausführlicher Lehrplan der Baugewerkschule in Holzminden übersendet worden. Wem daher daran gelegen ist, sich mit den Einrichtungen und Leistungen dieser Schule bekannt zu machen, kann den Lehrplan in unserm Stadt-Sekretariate einsehen.

Merseburg, den 6. April 1849.

Der Magistrat.

Acker- und Wiesenverpachtung.

Zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung folgender forstfiskalischen Grundstücke, als:

- 1) einer Ackerparzelle bei Meuschau,
- 2) einer zum Theil aus Acker, zum Theil aus Wiese bestehenden Parzelle daselbst,

- 3) einer Wiesenparzelle im Fasanengarten,
4) einer dergl. vor dem Dstrauer Behricht zwischen den
Dörfern Dstrau und Dürrenberg,

habe ich einen Termin auf
Mittwoch den 18. April 1849, Nachmittags 3 Uhr,
im Hospitalgarten vor Merseburg,
anberaumt, und lade ich Pächtlustige mit dem Bemerkten
hierzu ein, daß die Verpachtungsbedingungen im Termine
selbst bekannt gemacht werden.

Ueber vorstehende Pachtobjecte, und zwar
ad 1. bis 3. wird der Herr Fasanenmeister Eisenhuth in
Merseburg, und

ad 4. der Holzhauer Diehsch in Dstrau
vorher auf Verlangen Auskunft geben.

Schleuditz, den 12. April 1849.

Der Oberförster **Mechow.**

Gräferei-Verpachtung.

Zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung der Wald-
gräfereien für das Jahr 1849 habe ich folgende Ter-
mine anberaumt und zwar:

I. für den Burgliebenauer Unterforst

Montag den 16. April 1849,

Vormittags 10 Uhr,

im Richterschen Gasthose in Burgliebenau,

II. für den Merseburger Unterforst

a) Wegwitzer Holz:

Mittwoch den 18. April 1849,

Vormittags 9 Uhr,

in der Wegwitzer Bergschenke,

b) Fasanengarten, Moosdorfer Behricht,
Krümmling u.

Mittwoch den 18. April 1849,

Vormittags 11 Uhr,

c) Helfsurth's- und Göhlly'scher Behricht,

Mittwoch den 18. April 1849,

Nachmittags 2 Uhr,

ad b. und c. im Hospitalgarten vor
Merseburg.

Die diesfalligen Bedingungen werden in den Terminen
selbst bekannt gemacht.

Schleuditz, den 11. April 1849.

Der Oberförster **Mechow.**

Durch die mit dem 1. April d. J. stattgefundene Auf-
lösung der Privatgerichtsbarkeit haben die mir so liebgewor-
denen langjährigen Beziehungen zu den Eingefessenen der
von mir bis dahin verwalteten Gerichte ihr Endziel erreicht,
was mich mit wahren, innigen Bedauern erfüllt. In der gan-
zen Zeit meiner richterlichen Verwaltung habe ich von allen
Gerichtsangehörigen, die in mir weniger ihren Richter, als ih-
ren aufrichtigen Freund erkannt, ohne Ausnahme nur Beweise
des Vertrauens und wahrhafter Zuneigung erhalten, von Sei-
ten der ehrenwerthen Gemeindevorstände aber die bereitwilligste
Unterstützung, und dadurch große Erleichterung in meinem
amtlichen Wirken gefunden. So trenne ich mich jetzt von
ihnen Allen wie von mir werth gewordenen Freunden, und
habe es mir nicht versagen können, dies als Ausdruck mei-
ner ihnen zugewendeten herzlichsten Gefinnungen, die sie spä-
ter und allezeit unverändert in mir wiederfinden werden, und
als Scheidegruß ihnen öffentlich hiermit zu erkennen zu geben.

Merseburg, den 7. April 1849.

Sunger, Königl. Rechtsanwält und Notar
im Departement des Königl. Appellations-
Gerichts zu Naumburg.

Allen, die mir und meiner Familie während meines
Aufenthaltes in Altranstädt freundlich gesinnt waren, rufe
ich hiermit ein herzlichstes Lebewohl zu. Meinen bisherigen
Gerichtsbeingesessenen danke ich für das mir geschenkte Ver-
trauen und wünsche, daß es Ihnen stets recht wohl ergehe.
Wiehe, den 12. April 1849.

Der Bezirksrichter **Glasewald.**

Der im 29. Stück dieses Blattes zum 15. d. Mts. an-
beraumte Vicitations-Termin wird hiermit aufgehoben.

Schladebach, den 11. April 1849.

Der Oberamtmann **Schmidt.**

Ein neues Fortepiano von gutem Ton ist zu vermieten;
Näheres hierüber ertheilt der Kantor **G. Pippel.**

Vermiethung. Eine möblirte Stube nebst Schlaf-
stube, am Markt, vorn heraus, ist für einen ledigen Herrn
von jetzt ab zu vermieten, bei **C. F. Liebich.**

Logis-Vermiethung. In der großen Rittergasse
Nr. 156. ist ein Logis nebst Zubehör zu vermieten.

Bekanntmachung. Saalgasse Nr. 408. steht zu
Johanni ein Logis zu vermieten. **H. Mieth.**

Bekanntmachung.

|| Wieder etwas ganz Neues! ||

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum
mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich während der Dauer
des hiesigen Jahrmarktes mein Panorama in 56 Vor-
stellungen in dem Hofe des Seilerstr. Hrn. Börner auf-
gestellt habe.

Unter den vielen merkwürdigen Gegenständen zeichnen
sich vorzüglich aus: 1) Der Belagerungszustand von Wien
nebst Beschiesung vom 24. — 27. October 1848. 2) Ca-
lifornien, das neuentdeckte Gold-Insel-Land. 3) Ro-
bert Blum's Erschießung. 4) Die ungarische Schlacht
bei Arad, welche Fürst Windischgrätz geliefert hat; (die
Schlacht bei Schleswig-Holstein.) Viele Barrikaden von
Rom, Florenz, Mailand, Toskana u. s. w. In der zwei-
ten Abtheilung mehrere Haupt- und Residenzstädte von allen
Segenden der Welt.

Meine Firma bezeichnet sich oben mit Abd-el-Kaders Ge-
fangennehmung durch den Herzog von Numale. Um zahl-
reichen Zuspruch bittet ganz ergebenst

Ernst Nicolai.

C. F. Kopelent aus Nordhausen

wird von Sonntag den 15. bis Mittwoch den 18. April
folgende meisterhaft ausgeführte Panoramen der denkwür-
digsten Begebenheiten des Jahres 1848 in einer Bude zur
Schau aufstellen, als: Tod des Fürsten Diknowski in Frank-
furt, Tod des Kriegsministers Latour in Wien, Beschiesung
der Stadt Wien, Robert Blums Tod, Feuersbrunst in der
russischen Stadt Drel, der Hafen San-Franzisco in Cali-
fornien, Aufsedelung der Deutschen in den Urwäldern zu
Texas, erster Feuerruf auf dem Nicolaiturme zu Hamburg,
ein ausgezeichnetes Meisterstück von Malerei, furchtbarer
Kampf mit den Löwen in Afrika, Bergarznei Kyffhäuser und
Nothenburg u. s. w. Herabgesetzter Eintrittspreis 1½ Sgr.,
Kinder 1 Sgr. Niemand veräume in diesen 5 Tagen diese
neue, belehrende und höchst interessante Ausstellung zu be-
suchen.

Markt-Anzeige in Merseburg.

Höchst wichtig für Herren!

Wem daran gelegen ist, diesen Sommer für wenig Geld sich dennoch nobel und elegant zu kleiden, der bemühe sich gefälligst zur

Vorstadt Neuenmarkt im Gasthof zum goldenen Stern eine Treppe hoch!!

Dasselbst empfangen Sie die größte Auswahl von Herren- und Knaben-Anzügen, gediegen gearbeitet.

Auch hier haben wir es uns zur Aufgabe gestellt, stets bei guter und dauerhafter Arbeit dennoch jeder Billigkeit die Spitze zu bieten; daher meine Herren, beherzigen Sie dieses, und überzeugen Sie sich gefälligst von der Wahrheit und eilen Sie zum Gasthof zum goldenen Stern, eine Treppe hoch!!

Stablissement.

Da ich mich hier als Glasermeister niedergelassen habe, so empfehle ich mich zu allen in diese Profession einschlagenden Arbeiten und werde ich mich bestreben, durch solide und billige Arbeit dem mir geschenkten Vertrauen zu entsprechen. Meine Wohnung ist in der Vorstadt Altenburg in dem Hause des Herrn Magistrats-Rathes Karlslein.

Merseburg, den 11. April 1849.

Franz Sack, Glasermeister.

Damen- und Mädchenhüte

von Seide, Stroh und Linnon, verkauft zu bevorstehendem Jahrmarkt äußerst billig

Auguste Schmidt,
Modistin aus Leipzig.

NB. Ich halte nur den Montag feil.

Agentengesuch

für ein lucratives Geschäft, welches ohne Fonds in allen deutschen Ländern betrieben werden kann. Die Provision ist 33 Procent und wird nur ausgebreitete Bekanntschaft und Reellität verlangt. Besonders Bewohnern kleiner Orte anzuempfehlen. Anmeldungen werden unter C. B. No. 1. Post restante et franco Frankfurt a. M. erbeten.

Sternschießen

zu nächstem Sonntag, Kleinstern, nebst Tanzvergügen, wobei bemerkt wird, daß neben andern Gerichten vorzugsweise auch Secht gespeiset, und außer den geehrten Schützen auch jeder andere werthe Gast gewünschte Aufwartung finden wird in Löpitz bei

Weller.

Concert-Anzeige.

Sonntag den 15. April Concert im Saale des Bürgergartens. Anfang 3 Uhr.
Braun, Stadtmusikus.

Sonntag den 15. April im Saale der Ressource: Dramatische Vorlesung. Uriel Acosta,

Dramatisches Gedicht in 5 Acten von Carl Gutzkow.
Billets zum Subscriptionspreis à 7½ Sgr., Familienbillets pro Duzend Nthlr. 2 und ½ Duzend Nthlr. 1 — bei Herrn Buchhändler Garcke und bei Herrn Gothe in der Ressource. Abends Kassenpreis pro Billet 10 Sgr. Eröffnung des Saales 6 Uhr, Anfang präcis 6½ Uhr Abends.

Wiedermann,

vom Stadttheater zu Bremen.

Ein junger Mann, welcher eine schöne Geschäftshand schreibt und mit dem Actenwesen bekannt, etwa 16—18 Jahr alt ist, kann Beschäftigung finden; wo, sagt die Expedition des Kreisblattes.

Ein im Kochen und Brodbacken, womöglich auch im Nähen, wohlverfahrenes, die Reinlichkeit liebendes, bescheidenes und gesundes Mädchen von rechtlichen Eltern, welches sich keiner Arbeit schenket und sein bisheriges Wohlverhalten durch glaubhaftes Attest nachweist, — aber nur ein solches, — findet sofort einen guten Dienst im Hause des Land- und Stadtgerichts-Raths Seine zu Wenden bei Mücheln.

Zugelaufener Hund.

Ein Jagdhund männlichen Geschlechts, braun und weiß gefleckt, ist gegen Futterkosten und Insertionsgebühren in Empfang zu nehmen bei

Fr. Weiße in Schaafstädt.

Vor meiner Abreise nach Amerika fühle ich mich gedrungen, allen meinen hiesigen und auswärtigen Kunden und Freunden für das mir geschenkte Vertrauen seit meines Hierseins, meinen ergebensten Dank abzustatten, und wünsche ein herzlichtes Lebewohl.

H. Weniger, Riemermeister,
nebst Frau und Familie.

Auch denjenigen hiesigen Sattlern ein Bravo, welche Tags vor meiner Waaren-Auction ihre im Nacken sitzende Bosheit zu erkennen gaben und mir den Fortgang der Auction rückgängig zu machen sich sehr bemühten.

Herr Mieliß! Ich weiß doch gar nicht, wie nur die Leute in Europas einzelnen Gegenden zuweisen sind, daß sie Ihnen jetzt angeblich öfter anonyme Artikel zutrauen und dadurch deutsch und lateinisch geleiterte Verwahrungen abnöthigen! — Doch muß auch ich leider Ihnen rathen, diese Verwahrungen noch um zwei neue schleunigst zu vermehren. Sie sagen nämlich im vorigen Staatsbürger, daß Sie an den anonymen Artikeln des hies. Wochenblatts (Kreisblatts) keinen Theil hätten, wobei man aber vermuthen kann, Sie schrieben anonyme Artikel in andere Blätter. Das müssen Sie durchaus widerlegen. — Ferner ist in der vorletzten Zeile Ihrer staatsbürgerlichen Verwahrung das Wort „das“ mit dem kleinen d gedrückt. Auch gegen dieses d müssen Sie sich nothwendig sicher stellen. So klein nämlich das Ding auch ist, so könnte es am Ende doch einen großen Schatten auf Ihr orthographisches Talent werfen. Die Sachen sind äußerst wichtig. Eilen Sie Herr Mieliß.

Bekanntmachungen für das nächste Stück sind bis Montag Abend gefälligst einzusenden.

Druck und Verlag von Köbigschens Erben, Redigirt von Carl Jurtz in Merseburg.